

Baroque ... Classique 3

Shunske Sato
Nils Mönkemeyer

Concerto Köln
Kent Nagano

Sonntag
20. Januar 2019
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Baroque ... Classique 3

Wagner-Lesarten

Shunske Sato *Violine*
Nils Mönkemeyer *Viola*

Concerto Köln
Kent Nagano *Dirigent*

Sonntag
20. Januar 2019
20:00

Pause gegen 20:55
Ende gegen 22:00



PROGRAMM

Richard Wagner 1813–1883

Siegfried-Idyll E-Dur WWV 103 (1870)

für Orchester

Ruhig bewegt – Leicht bewegt – Lebhaft

Niccolò Paganini 1782–1840

Konzert für Violine und Orchester Nr. 4 d-Moll (1829/30)

Allegro maestoso

Adagio flebile con sentimento, attacca:

Rondo galante. Andantino gaio

Pause

Hector Berlioz 1803–1869

Harold en Italie op. 16 (1834)

Sinfonie in vier Teilen mit solistischer Viola

- I. Harold aux Montagnes. Scènes de mélancolie, de bonheur et de joie
- II. Marche de pèlerins chantant la prière du soir
- III. Sérénade d'un Montagnard des Abruzzes à sa maîtresse
- IV. Orgie de Brigards. Souvenirs des scènes précédentes

ZUM PROJEKT WAGNER-LESARTEN

Sylvia Systemans im Gespräch mit Benjamin Reissenberger

Wagner-Lesarten heißt das aktuelle Projekt von Concerto Köln, mit dem zum ersten Mal ein Spezialensemble für Alte Musik eine historisch informierte (konzertante) Aufführung des kompletten »Ring des Nibelungen« von Richard Wagner realisiert. Die Gesamtleitung hat Dirigent Kent Nagano. Das heutige Konzert ist eine erste Annäherung an den Klangkosmos Wagners. Unterstützt wird das renommierte Kölner Ensemble dabei von einem interdisziplinären wissenschaftlichen Team aus Musik- und Sprachwissenschaftlern. In einem langangelegten Forschungsprojekt haben sie Fragen der Sprache und Deklamationspraxis bei Wagner erkundet, Fragen der Aufführungspraxis wie Lautstärke, Tempo, Artikulation etc. Und die Frage, auf welchen Instrumenten der »Ring« bei der Uraufführung 1876 gespielt worden ist. Die ist nicht so eindeutig zu beantworten, wie man vermuten könnte, sagt Benjamin Reissenberger, einer der wissenschaftlichen Berater der »Wagner-Lesarten«.

Wenn man von der Uraufführung des »Ring« 1876 ausgeht, ergibt sich ein ziemlich gemischtes Bild. Viele Musiker, die Wagner für die Uraufführung engagieren wollte, hat er nicht bekommen. So musste er notgedrungen nach Alternativen suchen. Die Musiker, vor allem aber ihre Instrumente, um es jetzt einmal auf die Blasinstrumente zu beziehen, passten nicht in allen Fällen zusammen. 1881, anlässlich der Uraufführung des »Parsifal«, stellte ihm König Ludwig das Münchener Hofopernorchester für drei Monate zur Verfügung. Irgendwo dazwischen liegt wohl Wagners Vorstellung des idealen Bayreuther Festspielorchesters. Für unsere »Wagner-Lesarten« sind wir bei der Rekonstruktion des Instrumentariums von der Bläserbesetzung des Münchener Hoforchesters ausgegangen, weil da zum einen gesichert ist, welche Instrumente verwendet wurden, zum anderen ergibt das ein homogeneres und ganz pragmatisch besser funktionierendes Klangbild. Entsprechende Instrumente werden von Concerto Köln auch beim heutigen Konzert gespielt.

Was bedeutet das konkret etwa für die Wahl der Holzblasinstrumente, die in der Zeit Wagners ja wie die Blechblasinstrumente unter anderem aus der Münchener Instrumentenbauwerkstatt Ottensteiner stammten.

Als Querflöten verwenden wir beispielsweise eine konische Ringklappenflöte nach dem Instrumentenbauer und Flötenvirtuosen Theobald Böhm. Das Instrument spielt heute im Konzertleben praktisch keine Rolle mehr und führt auch in der historischen Aufführungspraxis eher ein Nischendasein. Die heute übliche zylindrische Böhmflöte war Wagner zu laut, er hat sie abfällig »Kanonenröhren« genannt. Ihm schwebte der farbenreichere, leisere und feinere Klang der konischen Ringklappenflöte vor. Die Klarinetten von damals sind gut dokumentiert. Das sind die Modelle, auf denen Richard Mühlfeld gespielt hat, der berühmte Klarinettenist, für den Johannes Brahms seine späten Klarinettenwerke schrieb. Dieses Klarinettenmodell gibt es in kaufbaren Kopien. Bei den Oboen sieht es anders aus. Es gibt zwar einige bekannte Original-Instrumente aus Ottensteiners Werkstatt. Aber wenn man auf einer Buchsbaum-Oboe von 1876, die über 100 Jahre nur herumgelegen hat, fünf Stunden Wagner spielt, ist das Instrument hinterher vermutlich kaputt. Das würde niemand riskieren. Von diesem Instrument sollten darum Nachbauten angefertigt werden. Dafür werden zurzeit Gespräche mit möglichen Sponsoren geführt.

Auch die originalen Münchener Hofkapellen-Fagotte, die hier von Wilhelm Hess, einem Schüler Ottensteiners stammen, sind oft nicht mehr in einem gut spielbaren Zustand. Da sie aber interessanterweise baugleich sind mit den Fagotten der 3000er-Serie der Firma Heckel, dem Rolls Royce unter den Fagotten, greifen wir hier auf Heckel-Fagotte zurück, einfach auch, weil sie leichter zu finden sind.

Die Hörner, interessanterweise auch aus der Ottensteiner-Werkstatt, sind ebenfalls sehr gut dokumentiert. Der Hornvirtuose Franz Strauss, Vater von Richard Strauss, war Mitglied der Münchener Hofkapelle und hat den Parsifal uraufgeführt. Sein Horn ist ein Ventilhorn mit Aufsteckbögen zum Umstimmen des Grundtons. Was im Übrigen auch für die Trompeten gilt. Durch

die verschiedenen Bögen wurden zudem in den entsprechenden Tonarten unterschiedliche Farbigkeiten erzeugt. Darauf hat Wagner nachweislich Wert gelegt.

Ein wichtiger Aspekt der historisch informierten Aufführungspraxis ist auch die Frage des Stimmtons. Gemeint ist der Kammerton a', nach dem alle Instrumente eines Orchesters gleich hoch gestimmt werden. Dieser Ton ist im Laufe der Jahrhunderte von der Barockmusik bis zur Moderne stetig gestiegen, entsprechend der Anforderungen an immer größere Konzertsäle, steigende Lautstärken und klangliche Brillanz und liegt heute bei 440 bis 443 Hertz. Wie hoch war der Stimmton bei Wagner?

Auf der Stimmtonkonferenz 1858 in Paris wurde der Stimmton auf 435 Hertz, »Diapason normal« festgelegt. Das Musikleben wurde zunehmend internationaler und damit wuchs überhaupt das Bedürfnis nach einem einheitlichen Stimmton. Das bedeutete allerdings, dass damals in Orchestern neue Instrumente angeschafft werden mussten. Führend in Bayern war hier eben die Münchener Blasinstrumentenbaufirma Ottensteiner, die alle erforderlichen Holz- und Blechinstrumente im Angebot hatte. Auch die Instrumente, auf denen Concerto Köln spielt, sind entsprechend Wagners Idealvorstellung auf 435 Hz gestimmt.

Warum ist die Wahl historischer Instrumente überhaupt so zentral? Wie verändert sich dadurch der Gesamtklang des Orchesters und was erfahren wir über das Klangideal von Richard Wagner?

Ein Instrumentarium, das am historischen Vorbild orientiert ist, gibt uns die Möglichkeit zurückzuschauen, wie das Orchester damals geklungen haben mag. Es ist natürlich eine Gratwanderung, denn wir sind nicht in Bayreuth, wir haben nicht den extrem geschlossenen Orchestergraben des Festspielhauses, aus dem alles zwei Stufen leiser kommt und gedämpfter und wir hören heute natürlich auch mit anderen Ohren als damals. Aber wir nähern uns dem Wagner-Klang definitiv mehr als mit modernen Instrumenten. Insgesamt wird der Klang durchlässiger. Die heute übliche Klangmasse läuft schnell Gefahr Sängern zuzudecken.

Mit den historischen Instrumenten wird es möglich, das leichtere Stimmen die Partien singen können, so wie es Wagner auch vorgeschwebt hat. Er hat damals ganz andere Stimmfächer besetzt als das heute gemacht wird. Ich bin davon überzeugt, dass gewisse dynamische Probleme nicht mehr auftreten werden und dass die klangliche Schmerzgrenze sehr viel weiter wegrückt. Wer Wagner gut kennt und seine Musik genauso hören will, wie er es von der Karajan-Aufnahme Ende der 1960er kennt, der wird allerdings vielleicht enttäuscht sein. Die Klangproduktion auf alten Instrumenten hat einen anderen Geräuschanteil. Aber der Klang wird sich auch besser mischen.

Ziel der »Wagner-Lesarten« ist die historisch informierte, konzertante Aufführung des »Ring«. Nun hören wir heute ein reines Orchesterkonzert mit Richard Wagners »Siegfried-Idyll«, dem vierten Violinkonzert von Niccolò Paganini und der Sinfonie mit obligater Viola »Harold in Italien« von Hector Berlioz. Wie fügt sich das Programm ins Gesamtkonzept?

Das hat unter anderem pragmatische Gründe. Man muss bedenken, dass sich Concerto Köln vor allem als Barockorchester etabliert hat und Instrumente bzw. deren Nachbildungen aus der Barockzeit spielt oder auch Instrumente, die in der Klassik gespielt wurden. Der Stimmtton der Barockmusik liegt normalerweise bei a' 415 Hz, Concerto Köln hat die Orchestersuiten und Brandenburgischen Konzerte von J.S. Bach sogar mit a' 392 Hz gespielt. Traversflöten und Oboen dieser Zeit haben nur zwei Klappen. Auch Fagotte mit vier Klappen sind noch sehr weit weg vom heutigen modernen Fagott. Klarinetten gab es damals noch gar nicht. Vereinfacht gesagt, müssen die Musiker von Concerto Köln für die »Wagner-Lesarten« auf einem Instrumentarium spielen, das ungewohnt ist. Und es kommen ja noch etliche weitere Musiker für den groß besetzten »Ring« dazu. Eine Aufführung des »Rings« ist so anstrengend anders und neu für alle. Neben den spieltechnischen Herausforderungen auf den ungewohnten Instrumenten sind auch die Partituren selbst enorm herausfordernd. Allein die Länge der Werke, die Masse an Tönen, der pausenlose Einsatz, den man über weite Strecken hat. Die Musik Wagners ist extrem laut und extrem leise, extrem hoch und extrem tief und

geht wirklich an die Grenzen der Instrumente. Wagner hat sich nicht darum geschert, was auf einem Instrument möglich ist oder nicht. Das Konzert heute gibt den Musikern also die Chance, sich als Orchester zu hören und zu formieren, bevor es in den »Ernstfall Wagner« einsteigt.

Richard Wagner – Siegfried-Idyll E-Dur WWV 103

Ein »Symphonischer Geburtstagsgruß. Seiner Cosima dargebracht von ihrem Richard«. Rund zwanzig Minuten dauert die klingende Überraschung, die Wagner 1870 für seine 33 Jahre junge Gemahlin komponierte. Zur privaten Uraufführung im trauten Familienkreis hatten sich am ersten Weihnachtstag frühmorgens eine Handvoll Musiker des Zürcher Tonhalle-Orchesters auf den Treppenstufen von Wagners Landhaus Tribschen am Vierwaldstätter See zusammengefunden. Von dort aus sollten sie Cosima mit der sanften wie leidenschaftlichen Liebeserklärung wecken. Nach Jahren zermürender Beziehungs-Turbulenzen – Wagners Affäre mit Mathilde Wesendonk und Scheidung von seiner Frau Minna, Cosimas aufkeimender Liebe zu Wagner während ihrer Ehe mit Hans von Bülow, Scheidung von von Bülow und Heirat mit Wagner, schließlich die Geburt des ersten Sohnes – markiert Wagners »Siegfried-Idyll« einen langersehten Moment der Ruhe. »Der musste Siegfried heißen« postulierte Wagner nach der Geburt seines Statthalters. Kurz zuvor hatte er mit »Siegfried« den dritten Teil seiner Ring-Tetralogie fertig gestellt. Im »Siegfried-Idyll« verknüpft Wagner nun beziehungsreich Motive des Musikdramas und Anspielungen ans private Glück. Mit suggestiven Klangfarben stimmen die Streicher im zarten Pianissimo und aufblühenden Crescendo das Motiv von Brünhildes Liebeserklärung an Siegfried an: »Ewig war ich, ewig bin ich, ewig in süßsehender Wonne«. Ein hübsches Seitenthema der Oboe, das Wagner bereits am Silvesterabend 1868 zu den Worten »Schlafe, Kindlein, schlafe« komponiert hatte, beschwört das junge Familienidyll. Das Thema wird später mit der Liebeserklärung Brünhildes verwoben. Ins Leidenschaftliche steigert sich das orchestrale Geschehen beim folgenden Thema, dem großen Liebesgesang Brünhildes »O Siegfried, Herrlicher! Hort der Welt«. Die Hörner melden sich schließlich mit jenem Thema zu Wort, zu dem Siegfried in der finalen Liebesszene singt: »Sie ist mir ewig, immer Erb und Eigen«. Die Klarinette intoniert zwischendurch den im Titel von Wagner bezeichneten »Fidi-Vogelgesang«. Schließlich verklingt die Musik leise wie sie begonnen hat: mit Motiven der Liebeserklärung Brünhildes und des Kinderliedes. Cosimas Vater

Franz Liszt schrieb Wagner acht Jahre später euphorisch: »Abermal, ein Wunder! Ein Wunder! Liebster Richard. Dein Siegfried-Idyll ist die herzinnigste, idealste, bezauberndste Verherrlichung der Familien-Kultur. In dieser tausendblättrigen Blume, welch Duft, Farbe Entzücken, Pracht, Reiz, holdselige Frommheit und wonnige Kunst!«

Niccolò Paganini – Konzert für Violine und Orchester Nr. 4 d-Moll

Was die Popstars von heute sind, waren im 19. Jahrhundert die reisenden Virtuosen. Allen voran Niccolò Paganini. Publikum und Kritiker aus ganz Europa lagen dem genialen Geiger und Gitarrenvirtuosen aus Genua zu Füßen. Bewundert für seine »unendliche Energie, gepaart mit der ergreifendsten Lieblichkeit. Kolossale Kraft, verbunden mit entzückender Anmut, ein Riesengeist, an der Hand des kindlichen Gefühls«, wie ein Rezensent aus Wien schrieb. Von 1804 bis 1808 war Paganini zunächst Konzertmeister und Sologeiger beim Orchester in Lucca. Während seiner einzigen Festanstellung komponierte er zahlreiche Werke für Violine und Orchester sowie für Gitarre. Seine Tournées als reisender Virtuose startete Paganini dann erst in Italien und weitete sie als über 40-Jähriger auf ganz Europa aus. Ausschließlich eigene Kompositionen hat Paganini auf seinen Konzertreisen gespielt. Sie bersten vor geigentechnischen Herausforderungen, die er seinerzeit nur selbst bewältigen konnte. Sechs Violinkonzerte hat Paganini insgesamt komponiert. Alle wurden erst nach seinem Tod veröffentlicht. Berühmt geworden ist vor allem sein hochvirtuoses erstes Konzert in D-Dur, komponiert um 1817/ 1818, mit dem Paganini seine extravagante Spieltechnik und überbordende Virtuosität unter Beweis stellte. Ein Rezensent aus Venedig fasste sie so zusammen: »An den schwierigsten Stellen scherzt er mit all jenen Griffen, die keine andere Hand wagen würde, in der Zartheit wird er zu einem unwiderstehlichen Verführer, im Schwung der Phantasie wirbelt er einen Strudel der seltsamsten Kunstgriffe, schlägt jedes Hindernis nieder, jede Begrenzung und

erträgt keine Gesetze.« Weit weniger bekannt ist dagegen Paganinis viertes Konzert in d-Moll. Während einer Tournee durch Europa hatte er in Nürnberg nach einem Konzert die 20jährige Baronin Helene von Dobeneck kennengelernt. Es war wohl für beide Liebe auf den ersten Blick. Und es war eine unmögliche Liebe, denn die Baronin war verheiratet. Mit seinem d-Moll Konzert schrieb Paganini eine klingende Liebeserklärung, sensibel und so bewegend ausdrucksstark wie flammend virtuos. Das Orchester ist hier nicht, wie bei Virtuosenkonzerten häufig, zur Begleitung degradiert, sondern ebenbürtiger Partner mit einem klangreichen und detailfreudigen Orchesterpart. Die Kadenz im eröffnenden *Allegro maestoso* des dreisätzigen Werks besteht aus irrwitzigen Läufen in höchste Lagen, wilden Kaskaden aus Doppelgriffen, riesigen Sprüngen der linken Hand, Springbögen und Flageolets. Im mittleren Satz *Adagio flebile con sentimento* (Sanftes Adagio mit Gefühl) stimmt die Geige dann jedoch zu Flageolets der Celli und dunklen Bläsermotiven einen überraschend anrührenden Gesang an. Dem wehmütigen Abschiedsschmerz folgt schließlich ein *Rondo galante* mit virtuoson Variationen über ein folkloristisch tänzerisches Thema.

Hector Berlioz – Harold in Italien op.16. Sinfonie in vier Teilen mit obligater Viola

»Ich bin dabei eine Symphonie mit Solobratsche zu vollenden«, schrieb Hector Berlioz 1834 an einen Freund. Eine Symphonie mit Solobratsche? Die hatte Niccolò Paganini nicht bestellt. Vielmehr erwartete er ein Virtuosen-Konzert, als er Berlioz mit einem Werk für seine neu erworbene Stradivari-Bratsche beauftragte. Berlioz gab später in seinen Memoiren an: »Ich antwortete, dass ich geschmeichelter sei, als ich ausdrücken könnte, aber seinen Erwartungen gerecht zu werden und ein Werk zu schreiben, das einen Virtuosen wie ihn in einem angemessenen, strahlenden Licht darstellen könnte, sollte man die Bratsche spielen können, was ich nicht konnte.« Als Berlioz Paganini den ersten Satz

vorlegte, äußerte sich dieser »beim Anblick der vielen Pausen« enttäuscht über die mangelnde solistische Brillanz. Als Virtuose müsse er schließlich »immerfort zu spielen haben«. Doch Berlioz dachte nicht daran, einem Virtuosen den roten Teppich auszurollen. »Ich erkannte, dass mein Plan der Komposition ihm nicht passen konnte, und ging nun daran, ihn mit einer anderen Intention durchzuführen, und ich kümmerte mich nicht weiter darum, die Solobratsche besonders hervorzuheben. Ich wollte die Bratsche in den Mittelpunkt poetischer Erinnerungen stellen, die ich von meinen Wanderungen in den Abruzzen behalten hatte, als eine Art melancholischen Träumer wie Byrons Childe Harold.« Der melancholische Träumer ist niemand anderes als Berlioz selbst, verkörpert in Gestalt des Harold, übertragen auf die Viola als *idée fixes*. Eine klingende Autobiografie, inspiriert von Erinnerungen an einen Rom-Aufenthalt Berlioz', verbunden mit literarischen Reminiszenzen an das berühmte Versepos von Lord Byron »Childe Harold's Pilgrimage«. In vier Sätzen folgen wir der Figur des Harold, seinen Betrachtungen und Erlebnissen in den Abruzzen. Im zarten Adagio beginnt der erste Satz *Harold in den Bergen. Szenen der Melancholie, des Glücks und der Freude*, das in ein erregtes Allegro übergeht. Beim *Marsch der Pilger, die das Abendgebet singen* nähert sich in einem langen Crescendo eine Prozession. Die Melodie ihres Abendgebetes überschrieb Berlioz »canto religioso in Harmonien in der Art Palestrinas«, unterbrochen wird sie von Glockengeläut, von Berlioz so umschrieben: »Das Läuten der Klosterglocken ertönt, dargestellt durch zwei Noten der Harfe, die von den Flöten, den Oboen und den Hörnern verdoppelt werden«. Adagio erklingt dazu das Thema der Bratsche. Der Satz verklingt mit einem decrescendo, die Pilger ziehen weiter. Kontrapunktisch und im wiegenden Siciliano-Rhythmus stimmt die Bratsche zum *Abendlichen Ständchen eines Abruzzen-Gebirglers an seine Geliebte* ihr Harold-Thema im dritten Satz an. Im lebhaften vierten Satz *Gelage der Räuber. Erinnerungen an vergangene Szenen* greift die Bratsche frühere Motive auf, schweigt im rauschhaften Mittelteil (von Berlioz als Harolds »Flucht« gedeutet). Erst gegen Ende erklingt zum Pilgermarsch in einem letzten Erinnern noch einmal das Harold-Thema an.

Sylvia Systemans

Shunske Sato

Violine



Der Violinist Shunske Sato wurde in Tokio geboren und zog im Alter von vier Jahren in die USA. Heute lebt er in den Niederlanden. Er studierte an der Juilliard School in New York, am Conservatoire à rayonnement régional de Paris und an der Hochschule für Musik und Theater in München. Zu seinen Lehrern gehörten Chin Kim, Dorothy DeLay, Masao Kawasaki, Gérard Poulet,

Eiichi Chijiwa und Mary Utiger. Shunske Sato hat sich mit seinen unverwechselbaren Aufführungen sowohl auf modernen als auch historischen Instrumenten einen Namen gemacht und ist gleichermaßen als Konzertmeister, Kammermusiker, Solist und Lehrer tätig.

Er ist künstlerischer Leiter und Konzertmeister der Nederlandse Bachvereniging und Konzertmeister im Ensemble Concerto Köln. Darüber hinaus wird er oftmals als Konzertmeister von anderen Ensembles, wie etwa dem Freiburger Barockorchester, eingeladen. Seit 2013 ist er Dozent am Amsterdamer Konservatorium, wo er Violine im Kontext der historischen Aufführungspraxis vom Barock bis in das frühe 20. Jahrhundert unterrichtet.

Als Solist und Konzertmeister hat Shunske Sato mit zahlreichen Dirigenten zusammengearbeitet, darunter so namhafte Künstler wie Ivor Bolton, Richard Egarr, Christopher Hogwood und Kent Nagano. Er konzertierte mit amerikanischen und europäischen Orchestern wie dem Orchester der Deutschen Oper Berlin, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem National Symphony Orchestra sowie dem NHK Symphony Orchestra Tokyo und dem Osaka Century Orchestra. 2011 spielte er mit der Academy of Ancient Music die erste moderne Aufführung von Paganinis zweitem Violinkonzert auf historischen Instrumenten. Mit dem Orchestra Libera Classica unter der Leitung von Hidemi Suzuki hat er Violinkonzerte von Haydn und Mozart aufgenommen.

Seine umfangreiche Diskographie enthält darüber hinaus Aufnahmen von Werken für Solovioline u.a. von Bach, Telemann, Paganini und Eugène Ysaÿe.

2010 gewann Shunske Sato den Zweiten Preis und den Publikumspreis beim Internationalen Bach-Wettbewerb in Leipzig. Außerdem erhielt er bereits mit zwölf Jahren als bis dahin jüngster Preisträger den Young Concert Artists Award.

In der Kölner Philharmonie ist Shunske Sato zusammen mit Concerto Köln regelmäßig zu Gast gewesen. Als Solist war er bei uns zuletzt im Januar 2017 zu hören.



Nils Mönkemeyer

Viola

Nils Mönkemeyer studierte an der Hochschule für Musik und Theater München bei Hariolf Schlichtig und konnte sich in kurzer Zeit als einer der international erfolgreichsten Bratschisten profilieren. Er arbeitet mit Dirigenten wie Andrej Boreyko, Sylvain Cambreling, Elias Grandy, Christopher Hogwood, Cornelius Meister, Mark Minkowski, Kent Nagano, Michael Sander-

ling, Clemens Schuldt, Karl-Heinz Steffens, Markus Stenz, Mario Venzago oder Simone Young zusammen und konzertiert als Solist mit Orchestern wie dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, den Musiciens du Louvre, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien, dem Berner Symphonieorchester, dem Konzerthausorchester Berlin, der Dresdner Philharmonie, dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, dem Frankfurter Museumsorchester, dem MDR Sinfonieorchester, der NDR Radiophilharmonie, der Staatskapelle Weimar, den Bremer Philharmonikern, den Düsseldorfer Symphonikern, dem Orchestre de Chambre de Lausanne oder den Berliner Barock Solisten.

Die Saison 2018/19 führt ihn auf die großen internationalen Podien, u.a. in den Wiener Musikverein, das Concertgebouw Amsterdam, die Wigmore Hall London, das Auditori Barcelona, Salle Métropole Lausanne, Victoria Hall Genf, die Philharmonie und das Konzerthaus Berlin, die Elbphilharmonie, die Kölner Philharmonie, der Kulturpalast Dresden, die Alte Oper Frankfurt und das Münchner Prinzregententheater sowie zu zahlreichen Festivals wie dem Mito Festival in Mailand und Turin und dem Bachfest Montreal, dem Rheingau Musik Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival sowie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern. Zu seinen kammermusikalischen Projekten dieser Saison zählen u.a. das Trio mit Julia Fischer und Daniel Müller-Schott sowie das Klavierquartett mit Alina Ibragimova, Christian Poltera und William Youn.

Nils Mönkemeyer brachte in den letzten Jahren zahlreiche Alben heraus, die alle von der Presse hoch gelobt und mit Preisen ausgezeichnet wurden. In seinen Programmen spannt er den Bogen von Entdeckungen und Ersteinspielungen originärer Bratschenliteratur des 18. Jahrhunderts bis hin zur Moderne und zu Eigenbearbeitungen. Die beiden jüngst erschienenen CDs sind Einspielungen von Walton, Bruch und Pärt mit den Bamberger Symphonikern unter Leitung von Markus Poschner sowie ein kammermusikalisches Album *Baroque*, mit dem Nils Mönkemeyer ein Panorama um Bach und die französische Musik der Zeit darstellt.

Seit 2011 ist Nils Mönkemeyer Professor an der Hochschule für Musik und Theater München. Vorherige Stationen waren eine zweijährige Professur an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden und eine Assistenzprofessur an der Escuela Superior Musica Reina Sofia Madrid.

In der Kölner Philharmonie war Nils Mönkemeyer zuletzt im Oktober vergangenen Jahres zu hören.



Concerto Köln

Seit mehr als 30 Jahren zählt Concerto Köln zu den führenden Ensembles im Bereich der historischen Aufführungspraxis. Fest im Kölner Musikleben verwurzelt und gleichzeitig regelmäßig in den Musikmetropolen der Welt und bei renommierten Festivals zu Gast, steht Concerto Köln für herausragende Interpretationen Alter Musik. Auch wenn der Fokus auf die Alte Musik bestehen bleibt, öffnet sich mit der Saison 2018/19 die Repertoire-Bandbreite ins 19. Jahrhundert. Bereits 2017 fiel der Startschuss für das Projekt *Wagner-Lesarten*, das international Aufmerksamkeit erregte. Erstmals soll hierbei Wagners gesamter *Ring des Nibelungen* aus der Perspektive der Alte-Musik-Bewegung beleuchtet werden. Parallel dazu widmet das Orchester neben seinem Barockschwerpunkt in der neuen Saison bereits zwei Konzerte einem Programm mit Kompositionen des 19. Jahrhunderts.

Zwei CD-Neuveröffentlichungen mit jungen Sängern und die dazugehörigen Tourneekonzerte bildeten den Start in die Spielzeit 2018/19: das Album *Caro Gemello* mit dem Countertenor Valer Sabadus und *Bach* mit dem Bariton Benjamin Appl. Mit Bachs h-Moll-Messe gastiert Concerto Köln unter anderem in der Hamburger Elbphilharmonie, Konzerte mit unterschiedlichen Programmen finden in vielen großen deutschen und europäischen Konzertsälen statt. Im Dezember gab es einen Abstecher nach

St. Petersburg, bevor das Ensemble im Februar 2019 mit dem Programm *Caro Gemello* nach Japan reist. Wichtige Stationen dieser Tournee sind Kyoto, Himeji, Musashino und Tokio. Musikalische Partner in dieser Saison sind der Geiger Giuliano Carmignola, die Sopranistin Simone Kermes, der Konzertdesigner Folkert Uhde, der Cembalist Jean Rondeau und der Bratscher Nils Mönkemeyer sowie die Dirigenten Kent Nagano und Andrea Marcon. Mit den von der Kölner Philharmonie veranstalteten PhilharmonieVeedel-Konzerten *Im Bienenstock* präsentierte sich Concerto Köln im November dem jüngsten Nachwuchspublikum von null bis zwei Jahren; für junge Musiker bietet das Ensemble Kurse in historischer Aufführungspraxis an der Landesakademie Ochsenhausen an. Das Projekt *Wagner-Lesarten*, von Concerto Köln zusammen mit Kent Nagano initiiert und geleitet, beschäftigt sich in den kommenden Jahren mit der Erarbeitung von Richard Wagners Tetralogie *Der Ring des Nibelungen* aus dem Blickwinkel der historischen Aufführungspraxis. Die Kunststiftung NRW und die Strecker-Stiftung, das Land Nordrhein-Westfalen und MBL unterstützen das Ensemble bei diesem künstlerisch-wissenschaftlichen Projekt. Im heutigen Konzert in der Kölner Philharmonie präsentiert sich Concerto Köln zum ersten Mal mit einem Repertoire des 19. Jahrhunderts.

Mayumi Hirasaki, Markus Hoffmann, Shunske Sato und Evgeny Sviridov als ständige Konzertmeister stehen für die Ausrichtung des selbstverwalteten Orchesters. Seit vielen Jahren beweisen die Musiker in der Auswahl ihrer Projekte, dass sich künstlerischer Anspruch und Publikumserfolg nicht widersprechen.

Mittlerweile umfasst die Diskografie von Concerto Köln mehr als 75 Aufnahmen, die zahlreiche Preise gewannen. Gerade erst wurde das Album *Carl Heinrich Graun* mit Julia Lezhneva mit dem neu initiierten Preis »Opus Klassik« ausgezeichnet. Mit *La Venezia di Anna Maria*, zusammen mit der Barockgeigerin Midori Seiler, stand Concerto Köln im Frühsommer 2018 mehrere Monate in den Top Ten der deutschen Klassik-Charts. Frühere Aufnahmen erhielten u. a. den ECHO Klassik, den Grammy Award, den Preis der deutschen Schallplattenkritik, den MIDEM Classic Award, den Choc du Monde de la Musique, den Diapason d'Année und den Diapason d'Or. Besonders hervorzuheben sind in diesem

Zusammenhang die Aufnahme der »Brandenburgischen Konzerte« und die fulminante Neueinspielung der »Vier Jahreszeiten« durch Shunske Sato. Diese Aufnahme entstand in enger Zusammenarbeit mit dem High-End-Audiospezialisten MBL: In dem Bestreben, das Live-Erlebnis wiederzugeben, wurde das Konzert ohne korrigierende Schnitte und in höchster audiophiler Qualität aufgezeichnet. Mit MBL ist für die Saison 2018/19 auch ein neues Album in Planung.

Als Kulturbotschafter der Europäischen Union (2012) gehört das Orchester in Köln und Nordrhein-Westfalen zu den musikalischen Aushängeschildern. Dabei kann es sich für die Umsetzung seiner Ideen auf die Hilfe zahlreicher Partner verlassen: Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen sowie die Kunststiftung NRW und das Goethe-Institut unterstützen das Ensemble unter anderem bei der Umsetzung von musikalischen Projekten.

Die RheinEnergieStiftung Kultur und die Stiftungen der Kreis Sparkasse Köln ermöglichen maßgeblich das umfangreiche Vermittlungsprogramm »Die Hörpiraten«. Mit den AfterWorkClassix unterstützt der TÜV Rheinland eine Konzertreihe, bei der dem Publikum neue Programme und wiederentdeckte Werke präsentiert werden. Seit 2009 besteht zudem die enge Partnerschaft mit dem High-End-Audiospezialisten MBL, die dem Orchester eine intensive Auseinandersetzung mit dem Klang und der Wiedergabe seiner Einspielungen ermöglicht.

In der Kölner Philharmonie war Concerto Köln zuletzt im Dezember vergangenen Jahres zu Gast. Mit *Wagner-Lesarten* wird Concerto Köln am 16. Mai erneut bei uns zu hören sein.

WAGNER-LESARTEN wird maßgeblich unterstützt von:



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



unique high end audio



STRECKER-STIFTUNG

Die Besetzung von Concerto Köln

Violine I

Shunske Sato
Markus Hoffmann
Stephan Sänger
Malina Mantcheva
Horst-Peter Steffen
Johanna Radoy
Evgeny Sviridov
Emily Dean
Fiona Stevens
Andreas Preuss
Monica Waisman
Laura Johnson
Anna-Maria Smerd
Cécile Dorchene
Barbara Erdner

Violine II

Emilio Percan
Jörg Buschhaus
Frauke Pöhl
Salma Sadek
Antje Engel
Corinna Hildebrandt
Wolfgang von Kessinger
Bärbel Weber
Maren Ries
Heide Sibley
Ha-Na Lee
Silke Volk
Chiharu Abe
Frauke Heiwolt
Tokio Takeuchi

Viola

Aino Hildebrandt
Gabrielle Kanacachian
Cosima Nieschlag
Yuichi Yazaki
Claudia Steeb
Niek Idema
Valentin Holub
Michaela Thielen
Yoko Tanaka
Annette Hartmann

Violoncello

Alexander Scherf
Davit Melkonyan
Jan Kunkel
Candela Gomez Bonet
Anja Schröder
Ulrike Schaar
Claudius Wettstein
Jacopo Ristori
Marie-Louise Wundling
Izumi Fujiji
Olaf Reimers
Eglantine Latil

Kontrabass

Jean-Michel Forest
Luc de Vanne
Robert Grahl
Clotilde Guyon
Michael Neuhaus
Francesco Savignano
Roberto Fernandez de Larrinoa
Anette Rheinfurth
Christopher Scotney

Flöte

Michael Schmidt-Casdorff
Cordula Breuer *auch Piccoloflöte*
Oboe Jean-Philippe Thiebaut
Ina Stock

Klarinette

Robert Oberaigner
Philippe Castjon

Fagott

Frank Forst
Eduarne Santos Arrastua
Thomas Quinquenel
Katalin Sebella

Horn

Christoph Moinian
Oliver Kersken
Stephan Katte
Stefan Ötter

Trompete

Karel Mnuk
Tobias Jung
Cornette Thibaud Robinne
Daniel Grieshammer

Posaune

Samann Maroofi
Werner Kloubert
Uwe Haase

Tuba

Marc Girardot

Pauke

Stefan Gawlick

Schlagwerk

Peter Hartmann
Christoph Czech
Steven Meinhardt

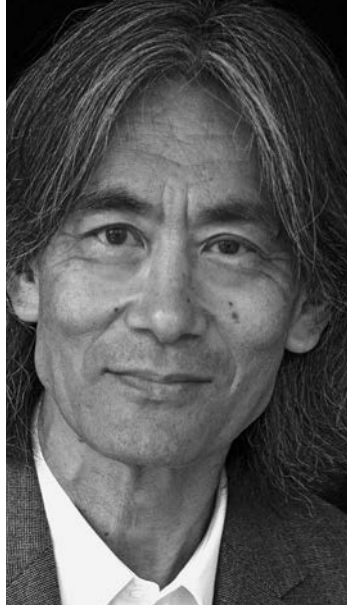
Harfe

Saskia Kwast

Kent Nagano

Dirigent

Kent Nagano, gebürtiger Kalifornier, gilt international als einer der herausragenden Dirigenten sowohl für das Opern- als auch das Orchesterrepertoire. Er war von 1978 bis 2009 als Music Director beim Berkeley Symphony Orchestra und ist dort weiterhin als Conductor Laureate tätig. Seine ersten großen Erfolge feierte er 1984 beim Boston Symphony Orchestra, als Olivier Messiaen ihn für die Uraufführung seiner Oper *Saint François d'Assise* zum Assistenten des Dirigenten Seiji Ozawas ernannte. Von 1988 bis 1998 war er Music Director der Opéra National de Lyon und von 1991 bis 2000 Music Director des Hallé Orchestra. In den Jahren 2000 bis 2006 war er künstlerischer Leiter und Chefdirigent beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, das ihn im Anschluss zum Ehrendirigenten ernannte. 2003 wurde er zum ersten Music Director der Los Angeles Opera ernannt, nachdem er bereits zwei Jahre lang Principal Conductor der Oper gewesen war. An der Bayerischen Staatsoper in München war er von 2006 bis 2013 als Generalmusikdirektor tätig. Seit September 2006 ist er Music Director des Orchestre symphonique de Montréal und seit 2013 Erster Gastdirigent der Göteborger Symfoniker. Mit der Spielzeit 2015/16 begann er seine Amtszeit als Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper sowie als Chefdirigent des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg.



Im Juli 2018 dirigierte Kent Nagano das Orchestre symphonique de Montréal mit der Lukas-Passion von Krzysztof Penderecki beim Eröffnungskonzert der Salzburger Festspiele. Ferner leitete er während der Festspiele die Neuinszenierung der Oper *The Bassarids* von Hans Werner Henze und dirigierte dabei die Wiener Philharmoniker.

Zu den Höhepunkten der Saison 2018/19 zählen Tourneen mit dem Orchestre symphonique de Montréal ins arktische Nunavik und in das Gebiet nach Côte-Nord sowie nach Europa mit

Konzerten u.a. in Berlin, München, Hamburg und Wien, eine Tournee mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg durch Spanien, die Premieren von Schumanns *Szenen aus Goethes Faust*, von George Benjamins *Lessons in Love and Violence* sowie Vorstellungen des kompletten *Rings* von Richard Wagner an der Staatsoper Hamburg. Weiterhin führt Kent Nagano das Projekt *Wagner-Lesarten* mit Concerto Köln weiter, in dem Wagners *Ring* in historisch informierter Aufführungspraxis aufgeführt wird.

Höhepunkte der ersten Saisons in Hamburg waren die Premiere von Berlioz' *Les Troyens*, die Uraufführung von Hosokawas *Stilles Meer*, die Premiere von Messiaens *Turangalila* mit dem Hamburg Ballett, die Premieren von Wagners *Parsifal*, von Beethovens *Fidelio* sowie die »Philharmonische Akademie«, ein Projekt in der Tradition der musikalischen Akademien des 18./19. Jahrhunderts. Weiterhin die Südamerika-Tournee mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, die Dirigate der Premieren von Bergs *Lulu* und Strauss' *Frau ohne Schatten* sowie die Uraufführung des Oratoriums *ARCHE* von Jörg Widmann anlässlich der Elbphilharmonie-Eröffnung 2017.


Während seiner Zeit als Generalmusikdirektor an der Bayerischen Staatsoper wurden unter seiner musikalischen Leitung die Opern *Babylon* von Jörg Widmann, *Das Gehege* von Wolfgang Rihm und *Alice in Wonderland* von Unsuk Chin erfolgreich uraufgeführt. Darüber hinaus leitete er Neuproduktionen wie Musorgskys *Boris Godunow* und *Chowanschtschina*, Strauss' *Ariadne auf Naxos* und *Die Schweigsame Frau*, Poulencs *Dialogues des Carmelites*, Messiaens *Saint François d'Assise*, Bergs *Wozzeck*, George Benjamins *Written on skin* und Wagners *Der Ring des Nibelungen*. Tourneen mit dem Bayerischen Staatsorchester führten ihn durch Europa und nach Japan.

Als Gastdirigent arbeitet Kent Nagano weltweit mit Klangkörpern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Münchner Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem WDR Sinfonieorchester, dem Finnischen Rundfunkorchester, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia

in Rom, dem Chicago Symphony Orchestra, Concerto Köln und dem Ensemble Modern. Mit Kent Nagano sind zahlreiche herausragende Einspielungen erschienen. Für seine Aufnahmen von Busonis *Doktor Faust* mit der Opéra National de Lyon, Prokofjews *Peter und der Wolf* mit dem Russian National Orchestra sowie Kaajia Saariahos *L'amour de loin* mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin wurde er mit Grammy Awards ausgezeichnet.

Seit Mai 2018 ist Kent Nagano Ehrendoktor der San Francisco State University.

In der Kölner Philharmonie war er zuletzt im November 2015 zu Gast. Am 16. Mai ist er erneut mit Concerto Köln bei uns zu erleben, wenn in einem weiteren Konzert das Projekt Wagner-Lesarten seine Fortsetzung erfährt.

A black and white portrait of Kent Nagano, an elderly man with long, dark hair, wearing a white shirt. He is looking directly at the camera with a serious expression. His hands are resting on a dark surface in front of him. The background is dark, and there is a large, light-colored circular graphic element in the bottom right corner.

Kent Nagano

Gesamtleitung WAGNER-LESARTEN

Wagner



Readings

Lesarten

Wagner

Ein wissenschaftliches Symposium, welches Instrumentarium und Spielweisen erforschte, die in Workshops und intensiven Proben experimentell angewendet und umgesetzt wurden – dieser Projektbeginn im vergangenen Jahr hat eine tiefe Verbindung zwischen Concerto Köln und den Wurzeln der Aufführungsideale aus der Zeit Wagners hervorgebracht. Die hier geteilte Leidenschaft für die Tradition europäischer klassischer Musik lässt alle mit großer Vorfreude auf die Aufführung des Ring des Nibelungen blicken.

Bis dahin ist es noch ein spannender Weg, gepflastert mit intensiver Forschung, unvorhergesehenen Entdeckungen, vielen kleinen und großen Schritten und voll freudiger Aufregung.

Wir laden Sie ein, sich diesem einzigartigen und zeitgemäßen Abenteuer anzuschließen, Teil der Wagner-Lesarten-Familie sowie ein Türöffner zu werden, um den Kontext, in dem Wagners Genie geboren wurde, besser zu verstehen.

Mit herzlichen Grüßen,

Ihr

Kent Nagano

Sie wollen mehr erfahren? Sprechen Sie uns an!

Freunde von Concerto Köln e.V.

Tel.: +49 (0)221 - 31 06 08 0

Mail: Jochen.Schaefsmeier@concertofreunde.de



Wir sorgen für Bewegung

Dr. Preis, Dr. Schroeder & Partner
Orthopädie & Sporttraumatologie

**WESTDEUTSCHES KNIE &
SCHULTER ZENTRUM**

KLINIK am RING
Hohenstaufering 28
50674 Köln
Tel. (0221) 9 24 24-220
ortho-klinik-am-ring.de



Meine Ärzte.
Meine Gesundheit.

Januar

MO
21
20:00

Leonidas Kavakos *Violine*
Yuja Wang *Klavier*

Wolfgang Amadeus Mozart
Sonate für Klavier und Violine
B-Dur KV 454

Sergej Prokofjew
Sonate für Violine und Klavier
Nr. 1 f-Moll op. 80

Béla Bartók
Rhapsodie für Violine und Klavier Nr. 1
Sz 86

Richard Strauss
Sonate für Violine und Klavier
Es-Dur op. 18 TrV 151

19:00 Einführung in das Konzert
durch Björn Woll

Abo Kammermusik 3

DI
22
20:00

Maurizio Pollini *Klavier*

Ludwig van Beethoven
Sonate für Klavier Nr. 30 E-Dur op. 109
Sonate für Klavier Nr. 31 AS-Dur op. 110
Sonate für Klavier Nr. 32 c-Moll op. 111

Nachholtermin für das
am 10.09.2018 entfallene Konzert

MI
23
21:00

Round #2

Podium mit elektronischer Musik

Gemeinsam mit Thomas Meckel und
Tobias Thomas

FR
25
20:00

Ensemble Modern
Ingo Metzmacher *Dirigent*

Mark Andre
riss 1 – für Ensemble
riss 2 – für Ensemble
riss 3 – für Ensemble

»Mark Andre schreibt aus tief-religi-
ösem Antrieb heraus eine vollständig
säkularisierte Musik«, schreibt DIE ZEIT
über den in Paris geborenen Kompo-
nisten. Zu seinem dreiteiligen Zyklus
»riss« wurde er während einer Reise
nach Jerusalem inspiriert, bei der er der
Theologin Margareta Gruber begegnete
und von deren Aufsatz »Der Vorhang
zerreißt« tief beeindruckt war. Mark
Andres Musik bewegt sich oft an der
Grenze des Hörbaren, ist dabei aber
zugleich von geradezu elektrisierender
Präsenz.

SA
26
20:00

**Terri Lyne Carrington and
Social Science**

Terri Lyne Carrington *dr*
Matthew Stevens *git*
Aaron Parks *keys*
Débo Ray *voc*
Morgan Guerin *multi-instr*
Kassa Overall *dj*

Abo Jazz-Abo Soli & Big Bands 4

SO
27
18:00

Magdalena Kožená *Mezzosopran*

Chamber Orchestra of Europe

Robin Ticciati *Dirigent*

Gabriel Fauré

Pelléas et Mélisande op. 80
Suite für Orchester

Hector Berlioz

Les Nuits d'été op. 7
Sechs Lieder für Singstimme
und Orchester

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie C-Dur KV 425
»Linzer Sinfonie«

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Abo Kölner Sonntagskonzerte 4

MO
28
20:00

Thierry Mechler *Orgel*

Jean-Philippe Rameau

Les Sauvages – aus: Nouvelles Suites de
pièces de clavecin
für Klavier

Claude Debussy

Hommage à Rameau
aus: Images I L 110

Henri Dutilleux

III. Improvisation
aus: Au gré des ondes

Maurice Ravel

Toccata
aus: Le tombeau de Couperin

Jean-Louis Florentz

»Chant des fleurs« (Mâhlêta segê). Une
méditation
aus: Laudes. Kidân za-nageh op. 5

Thierry Mechler

Improvisation über Themen
von Claude Debussy

Abo Orgel Plus 2

Februar

SO
03
20:00

Balthasar-Neumann-Chor

Balthasar-Neumann-Ensemble
Thomas Hengelbrock *Dirigent*

Franz Schubert

Stabat mater g-Moll D 175
Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759
»Unvollendete«

Robert Schumann

Messe c-Moll op. 147

Abo Baroque ... Classique 4
LANXESS Studenten-Abo

MO
04
20:00

Porträt Isabelle Faust

Isabelle Faust *Violine*

Kristian Bezuidenhout *Klavier*

London Symphony Orchestra

Sir John Eliot Gardiner *Dirigent*

Robert Schumann

Ouvertüre zu Manfred op. 115
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97
»Rheinische«

Felix Mendelssohn Bartholdy

Konzert für Violine, Klavier
und Orchester d-Moll

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Philharmonie Premium 2



Kölner Philharmonie

Robert Schumann

Ouvertüre, Scherzo und Finale op. 52
Konzert für Violoncello
und Orchester a-Moll op. 129

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Gautier Capuçon

Violoncello

Chamber Orchestra of Europe
Bernard Haitink *Dirigent*



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

Donnerstag
07.02.2019
20:00

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

MI
06
20:00

Fokus Niederlande

Janine Jansen *Violine*
Henning Kraggerud *Viola*

Camerata Salzburg
Gregory Ahss *Konzertmeister und*
Leitung

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie B-Dur KV 319

Sinfonia concertante Es-Dur KV 364
(320d) für Violine, Viola
und Orchester

Allegro und Andante (Fantasie) f-Moll
KV 608 – für eine Orgelwalze
Bearbeitung für Kammerorchester

Sinfonie D-Dur KV 297 (300a)
»Pariser Sinfonie«

Abo Klassiker! 4

DO
07
20:00

Fokus Niederlande

Gautier Capuçon *Violoncello*
Chamber Orchestra of Europe
Bernard Haitink *Dirigent*

Robert Schumann
Ouvertüre, Scherzo und Finale op. 52
für Orchester

Konzert für Violoncello und Orchester
a-Moll op. 129

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Abo Internationale Orchester 4

SO
03
Februar
20:00

Balthasar-Neumann-Chor

Balthasar-Neumann-Ensemble
Thomas Hengelbrock *Dirigent*

Franz Schubert
Stabat mater g-Moll D 175 (1815)
für gemischten Chor, Orchester und
Orgel

Franz Schubert
Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759 (1822)
»Unvollendete«

Robert Schumann
Messe c-Moll op. 147 (1852–53)
für Soli, Chor und Orchester

Abo Baroque ... Classique 4

DAS NÄCHSTE KONZERT IM RAHMEN DES PROJEKTS WAGNER-LESARTEN:

DO
16
Mai
20:00

Sophie Harmsen *Mezzosopran*

Concerto Köln
Kent Nagano *Dirigent*

Richard Wagner / Felix Josef Mottl
Fünf Gedichte WWV 91A (1857–58)
für Frauenstimme und Klavier,
instrumentiert für Frauenstimme und
großes Orchester von Felix Josef
Mottl.
Texte von Mathilde Wesendonck
»Wesendonck-Lieder«

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 3 d-Moll WAB 103
(1872–73)

Abo Klassiker! 6



**Kölner
Philharmonie**

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie D-Dur KV 504
»Prager Sinfonie«

Gustav Mahler
Des Knaben Wunderhorn
für Singstimme und Orchester.
Texte aus »Des Knaben Wunderhorn«

Hanno Müller-Brachmann *Bassbariton*
Chamber Orchestra of Europe
Bernard Haitink *Dirigent*

Anna Lucia Richter

Sopran

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

Sonntag
10.02.2019
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Die Texte von Sylvia Systemans sind Originalbeiträge für dieses Heft.
Fotonachweise: Shunske Sato © Yat Ho Tsang; Nils Mönkemeyer © Irène Zandel; Concerto Köln © Harald Hoffmann; Kent Nagano © Felix Broede

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

**Kölner
Philharmonie**

Isabelle Faust

Violine

Robert Schumann
Ouvertüre aus: Manfred op. 115

Felix Mendelssohn Bartholdy
Konzert für Violine, Klavier und Orchester d-Moll

Robert Schumann
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 »Rheinische«



Foto: Christian Palm

Kristian Bezuidenhout *Klavier*
London Symphony Orchestra
Sir John Eliot Gardiner *Dirigent*

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Montag
04.02.2019
20:00